

Volker Rabens

Mein neues Leben

Predigt zu Römer 8, 1–2. 9¹

Liebe Gemeinde,

haben Sie schon mal überlegt, aus Deutschland auszuwandern? Haben Sie schon mal mit dem Gedanken gespielt, hier in Adelshofen alles einzupacken und in ein anderes Land zu ziehen, um dort ein neues Leben aufzubauen? Zum Beispiel in die Schweiz oder in die USA?

Vielleicht denken Sie, das wäre abwegig. Aber: Auswandern ist sehr populär geworden. Jeder fünfte Berufstätige in Deutschland denkt über das Auswandern nach – das hat das Institut für Demoskopie in Allensbach Anfang dieses Jahres herausgefunden. Und die Tendenz ist durchaus steigend: In den vergangenen zwei Jahren sind jeweils 7 bis 8 % Prozent mehr Menschen im Vergleich zum Vorjahr ausgewandert. So verlassen über 160 000 Deutsche pro Jahr ihr Heimatland.

Wie Sie wahrscheinlich wissen, ist auch dem Fernsehen dieser Trend nicht verborgen geblieben. Und so gibt es nun donnerstags und sonntags abends um 20:15 Uhr auf Kabel 1 die „Auswanderer-Dokumentation“: Mein neues Leben. Schon mal gesehen? Hier werden Familien vorgestellt, wie Ehepaar Müller: Sie haben erfolgreich zwei Betriebe in Deutschland aufgebaut, aber sie wollen noch mal was ganz anderes ausprobieren. Sie wandern nach Mallorca aus, um dort ein deutsches Restaurant aufzumachen. Sie haben dort ein tolles Haus gekauft und ein paar andere deutsche Auswanderer, zum Beispiel einen Koch, angestellt. Familie Schneider: Eine alleinerziehende Mutter und ihre drei Kinder im Teenager-Alter haben in ihrem Spanien-Urlaub gemerkt, dass man ihnen dort viel offener begegnet als in ihrem Dorf in Deutschland. Sie sind eine unkonventionelle Familie und sind bei anderen Dorfbewohnern des Öfteren angeeckt, und so versuchen sie nun, in Spanien einen Neuanfang zu machen.

Man könnte noch so manch andere Familie und andere Auswanderungsgründe aufzählen, immerhin sind allein vergangenes Jahr wieder mehr als 160 000 Deutsche ausgewandert. Tatsache ist, dass es da Menschen gibt, die den Wunsch nach einem neuen Leben, den wir wahrscheinlich alle irgendwie kennen, ernst nehmen. Diese Leute wollen raus aus dem alten Trott zwischen aufwachen und einschlafen, Arbeit und Freizeit – sie wollen aus den alten Beziehungen ausbrechen und das ganz Große wagen. Die Sehnsucht nach dem neuen, gelingenden Leben ruft mit unüberhörbarer Stimme nach Erfüllung – und sie gehen darauf ein.

¹ Diese Predigt wurde an einem Pfingstsonntag gehalten.

Das Interessante ist, dass dieser Wunsch nach einem neuen Leben nicht neu ist. Die Bibel berichtet uns davon. Und auch in unserem Predigttext aus dem Römerbrief heute früh schreibt Paulus etwas von einem Umzug. Haben Sie das gemerkt? Dort wird ein radikaler Ortswechsel beschrieben. Eine Art Auswanderung in ein neues Land. Ich weiß nicht, ob es Ihnen aufgefallen ist – gegen Ende unseres Textes heißt es jedenfalls in dem Vers, auf den ich heute früh unsere Aufmerksamkeit lenken möchte (Röm 8, 9; Lutherbibel 1984): „Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn Gottes Geist in euch wohnt. Wer den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm.“ Nehmen wir nur mal die erste Hälfte des Verses: „Ihr seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn Gottes Geist in euch wohnt.“

Wie in der Auswanderer-Doku „Mein neues Leben“ werden hier zwei Wohnorte beschrieben. Nur heißen die Orte des alten und des neuen Lebens nicht „Deutschland“ und „USA“ (wenn man dorthin ausgewandert wäre). Der eine Wohn- und Lebensraum heißt hier „Fleisch“ und der andere „Geist“. Paulus spricht hier wörtlich davon, dass Christen nicht mehr „im Fleisch“, sondern „im Geist“ sind. Christen haben also ein neues Leben in einem neuen Wohnort angefangen. Ich möchte mit Ihnen heute Morgen drei Fragen nachgehen: 1. Was ist das für ein Wohnortwechsel? 2. Was muss geschehen, damit ein neues Leben anfangen kann? 3. Wie sieht dies neue Leben an diesem neuen Wohnort aus?

1. Was ist das für ein Wohnortwechsel?

Wenn Sie die Auswanderer-Doku gesehen haben, dann werden Sie sich erinnern: Es fängt damit an, dass jede Familie zunächst in ihren alten vier Wänden gezeigt wird. Man wirft einen kleinen Blick auf das alte Leben, bevor man das neue Leben in dem neuen Land anschaut und dann mit der Familie die Schritte geht, die dorthin führen. Genau das möchte ich mit uns heute früh auch machen. → Wie sieht das alte Leben aus, das Paulus hier beschreibt? Er nennt es das Leben „*im Fleisch*“. Nun fragt man sich natürlich, was er damit wohl meinen könnte. Beim Wort „Fleisch“ denken wir möglicherweise erst einmal an den Sonntagsbraten, der vielleicht heute Mittag noch auf uns wartet. Aber wenn man sieht, wozu das „Im-Fleisch-sein“ hier in Gegensatz gebracht wird, wird ziemlich schnell klar, dass es hier nicht um den Sonntagsbraten gehen kann: Im Kontrast zum „Fleisch“ sagt Paulus nämlich, dass Christen „im Geist“ sind. Entsprechend werden jetzt vielleicht manche sagen: Klar, Paulus meint hier doch wohl unseren sündigen Leib mit seinen ungunen Begierden. In dem Falle wären wir aber wohl eher von einer (vielleicht frommen) Leibfeindlichkeit geprägt als von dem, was Paulus hier wirklich sagt. Denn selbstverständlich sind wir noch in unserem Körper, wenn wir „im Geist“ sind. Das macht Paulus an anderer Stelle sehr klar deutlich (z. B. Gal 2, 20), und ihm stünde übrigens auch ein anderes griechisches Wort zur Verfügung, das viel eindeutiger ist, wenn es um den Körper geht: *sōma*. Unser Wort „psycho-somatisch“ kommt daher. Es beschreibt solche Umstände, in denen uns unser seelischer Zustand auf den Körper schlägt.

Es geht hier auch nicht einfach nur um „unsere menschliche Natur“, wie das in der „Neues Leben Übersetzung“ steht. Anders als das eher neutrale „menschliche Natur“ wird in unserem Text recht deutlich, dass Paulus hier etwas *Negatives* meint. Und das ist weniger etwas, was ein Teil von mir ist, sondern vielmehr ein Ort oder Raum, in dem sich viele Personen aufhalten können. Denn Paulus spricht hier zu einer ganzen Gemeinde und sagt: „Ihr seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn Gottes Geist in euch wohnt.“ Wenn man das Judentum zur Zeit des Paulus anschaut, dann wird dieser Eindruck verstärkt. Paulus redet hier von zwei verschiedenen Einflussbereichen, von zwei Sphären: Wenn ich „im Fleisch“ bin, dann bin ich im Wirkungskreis des Fleisches und werde von dieser Macht beeinflusst. Und wenn ich „im Geist“ bin, dann bin ich im Wirkungskreis des Geistes und werde von ihm beeinflusst.

Es gibt hier bei Paulus keine mittlere Gruppe – man kann nur in Adelshofen oder in Zürich wohnen, beides geht nicht; genauso wenig, wie man nur ein „bisschen“ verheiratet sein kann. Andererseits muss man sagen, dass man natürlich nicht von heute auf morgen heiratet. Und so ist wohl auch dieser Umzug in das neue Land, in das neue Leben, meist ein Prozess, der über einen längeren Zeitraum gehen kann, manchmal sogar über Jahre hinweg. Denn auch hier geht es darum, eine neue *Beziehung* zu beginnen – eine Beziehung zu Gott, dessen Liebe zu mir ich oftmals nur peu à peu entdecke.

Was ist das nun für ein Einfluss, dem man an diesem alten Wohnort „Fleisch“ ausgesetzt ist? Um einen Antwort zu finden, hilft es uns, einen anderen zentralen Vers aus unserem Text anzuschauen. Gleich zu Anfang heißt es: „Das Gesetz des *Geistes*, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der *Sünde* und des *Todes*.“ (V. 2)

Hier wird der Einfluss oder die Macht des Geistes nicht dem Wort „Fleisch“ gegenübergestellt, sondern der Macht „der Sünde und des Todes“. Und ich denke, dies sind Worte, mit denen wir eher etwas anfangen können. Durch diese Parallele sehen wir, dass „im Fleisch sein“ so viel bedeutet wie „dem Gesetz der Sünde und des Todes“ ausgeliefert sein. Es ist eine Fremdbestimmtheit durch die Sünde, ein auf Money, Sex & Power fixiertes Leben, das sich nur um sich selbst dreht und die befreiende Liebe Gottes nicht kennt.

Nun, das hört sich alles vielleicht immer noch sehr abstrakt an, und wir haben es hier auch wirklich nicht mit einem leicht verständlichen Predigttext zu tun. Aber mit einem sehr faszinierenden und einem, der uns von Herzen froh machen kann. Vielleicht wird die Beschreibung dieses alten Lebens noch etwas anschaulicher, wenn wir einen kurzen Blick in das vorangegangene Kapitel werfen. In Römer 7 beschreibt Paulus nämlich dies alte Leben – das Leben im Fleisch. Dort sagt das „Ich“ des alten Lebens: „Ich bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich. Ich elender Mensch! Wer wird mich erretten aus diesem Todesleib?“ (V. 14-15. 24, Lutherbibel 1984).

Das ist eine sehr drastische Beschreibung vom alten Leben. Es ist eine, mit der wir uns vielleicht identifizieren können. Und wenn wir uns das so vor Augen halten: Wer würde da nicht auch gerne auswandern? Das tolle ist, dass es diese Möglichkeit des Auswanderns gibt. Paulus sagt zu den Christen in Rom, dass sie „ausgewandert“ sind aus dieser alten Existenz, „denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes“. Das neue Leben ist also eines in Freiheit. Freiheit von der versklavenden Macht der Sünde. Wir leben nun in einem neuen Einflussbereich. Das ist der Einflussbereich der Liebe Gottes. „Im Geist“ sein bedeutet so viel wie: in der Liebe Gottes sein (vgl. Röm 5, 5) und zu einer neuen Familie zu gehören, nämlich der Gemeinde. Zwar beginnt dieser neue Einfluss der Liebe in der Regel nur Schritt für Schritt in unserem Leben zu greifen – aber mit diesem Auszug aus dem Beziehungsnetz „im Fleisch“ in den Beziehungsbereich „im Geist“ ist der Grundstein für das neue Leben gelegt, von dem Paulus hier redet.

Vielleicht sagen Sie jetzt: Na, das hört sich ja an wie der Traum, den so mancher potenzieller Auswanderer von seinem „Mekka“ träumt, so nach dem Motto: „Auf Mallorca ist alles besser!“ Aber wenn man dann an den Umzug dorthin denkt, packt jeden die Realität und man bleibt lieber zu Hause. Denn man weiß: Auswandern hat mit wahnsinnig viel Einsatz, Anstrengungen und Strapazen zu tun.

Deshalb lassen Sie uns fragen:

2. Was muss geschehen, damit ein neues Leben anfangen kann?

Ich denke, man muss nicht erst die Auswanderer-Doku gesehen haben um zu wissen, dass man nicht „einfach mal eben“ auswandert. Was man an Behörden-Gängen, Organisation und Umzugsaktivitäten alles vor sich hat, wenn man auswandern will, hat sicher schon so manchen, der mit diesem Gedanken liebäugelt, zurückschrecken lassen. Und so wandert man eben nicht aus, sondern bleibt schön da, wo man schon immer gewohnt hat.

Nun ist es aber inzwischen so, dass glücklicherweise sogenannte Auswanderungs-Agenturen den Service anbieten, die Auswanderung für die Willigen zu organisieren. Das sind Leute mit Know-how, die die entsprechenden Kontakte im In- und Ausland haben und die die wichtigen Schritte für einen veranlassen, zum Beispiel das Buchen des Flugs für Hund Struppi, der mit in die USA soll und dort auch entsprechend Einreisepapiere braucht. Super! Wie ist das nun mit dem Wohnortwechsel, den Paulus in unserem Text beschreibt? Ist das auch so eine wahnsinnig anstrengende Reise vom Sein im Fleisch zum Leben im Geist? Oder muss man sich das Umsiedeln eher so vorstellen, wie man es mit Hilfe einer Auswanderungs-Agentur durchführen kann? Schau'n wir uns den Text noch mal an: Welche Bedingung nennt Paulus hier für die Auswanderung? Zunächst sagt Paulus, dass *Jesus* uns frei gemacht hat von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Wir brauchen also nicht selbst rudern, um ans andere Ufer zu kommen, sondern Jesus selber ist in die Welt gekommen, um genau dies für uns

zu tun. „Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn Gottes Geist in euch wohnt.“ Paulus beschreibt hier keinen Wahnsinns-Kraftakt des Auswanderns, der von all dem menschlichen Einsatz und den Anstrengungen gekennzeichnet wäre, den wir von einer Auswanderung ohne Auswanderungs-Agentur kennen. Das, was hier geschildert wird, ist vielmehr mit dem Service einer Auswanderungs-Agentur vergleichbar. Die einzige Bedingung, die hier beschrieben wird, ist, dass Gottes Geist in mir wohnt.

Wie aber kommt es dazu, dass Gottes Geist in mir wohnt? Heute feiern wir Pfingsten, und da ist es gut, sich daran zu erinnern, was wir feiern: An Pfingsten wurde den Jüngern Jesu der Heilige Geist geschenkt. Pfingsten ist sozusagen der Geburtstag der Gemeinde. Durch den Heiligen Geist entstand neues Leben, denn nichts anderes ist ja eine Geburt. Die Jünger wurden aus ihrer Trauer und aus dem tristen Leben, in das sie nach dem Weggang Jesu zurückgefallen waren, herausgerissen und auf neues Land gestellt. Ja, sie sprachen sogar auf einmal in anderen Sprachen, so wie man sie in anderen Ländern spricht. So dass die Auswanderer, die nach Jerusalem gekommen waren, die Jünger in ihren eigenen Sprachen predigen hörten. Die Leute waren daraufhin so von den Socken, dass sie Petrus gefragt haben, was sie tun müssen, um auch dieses neue Leben zu haben. Und Petrus antwortet ihnen: „Kehrt um, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“ (Apg 2, 38) Das neue Leben ist also an das Geschenk des Heiligen Geistes geknüpft. Das hatten wir auch schon in unserem Predigttext gesehen: „Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, *wenn* Gottes Geist in euch wohnt.“ Es gibt also eine Auswanderungs-Agentur, die mich aus der Existenz im Fleisch hineinbringt in die Existenz im Geist. Aber wie geht das denn praktisch? → Wie es aussieht, muss ich diese Umverpflanzung selbst beauftragen. Denn sonst würde mir dieses neue Leben aufgezwungen werden. Stellen Sie sich vor, Sie würden morgen aufwachen, und Sie würden feststellen, dass Sie gar nicht in Ihrem Bett in Adelshofen liegen, sondern in Las Vegas. Jemand hätte sie „ausgewandert“ – wenn so etwas ginge. Die USA sind ja ein beliebtes Auswanderungsziel der Deutschen. Aber vielleicht nicht für Sie: Sie wären dann „zwangsverpflanzt“ worden.

Ich kann die Auswanderung also bei der Auswanderungs-Agentur in Auftrag geben. Auch in der Predigt von Petrus kommt dieses „Ja-sagen“ zum Ausdruck. Er spricht von Umkehr, von einem Richtungswechsel. Mein Blick wird geöffnet für die Liebe, mit der Gott vor mir steht und ich beginne, mich darauf einzulassen. Ich kann mich ihm anvertrauen und einen ersten Schritt in das neue Land, in das neue Leben gehen. Das ist es, was Petrus „den Heiligen Geist empfangen“ nennt. Es bedeutet nichts anderes, als nun in einer Beziehung zu Gott, zu Jesus zu leben, denn, wie unser Predigttext sagt, „wer den Geist Christi hat, der ist sein“, d. h. gehört zu ihm (V. 9). Zu diesem neuen Leben möchte ich Sie heute einladen.

3. Wie sieht nun dieses neue Leben aus?

Wenn wir also das Geschenk des neuen Lebens angenommen haben, dann sind wir ausgewandert. Raus aus der alten Verankerung im Fleisch, der Fremdbestimmung durch die Sünde, rein in den Einflussbereich des Geistes. Das wird in unserem Text als ein sehr krasser Wechsel beschrieben. Auf der Erfahrungsebene kommt einem diese Ortsveränderung aber oftmals eher wie eine langsame Entwicklung vor. Anders als bei einer Auswanderung ändert sich ja äußerlich rein gar nichts. Ich lebe weiterhin in meinen vier Wänden in Adelshofen. Was sich ändert, das sind die neuen Beziehungen, in denen ich nun stehe und beginne zu leben. Ich bin dabei, Gottes Liebe immer mehr kennenzulernen, und hoffentlich habe ich auch eine Gemeinde, in der ich angenommen und geliebt werde.

Auch in einem neuen Land ist man ganz neuen Einflüssen ausgesetzt. So begegnet man Familie Schneider nun tatsächlich viel freundlicher. Man nagelt sie nicht mehr auf ihre Vergangenheit fest, sondern begegnet ihr wertschätzend, auch wenn sie eine etwas schwierige Familiengeschichte hat. Und so ein neuer Umgang verändert einen. Aus diesen neuen Beziehungen kann Frau Schneider Kraft für ihren Alltag ziehen, zum Beispiel als Alleinerziehende im Umgang mit ihren Kindern.

Das schöne ist, dass es bei unserer „geistlichen Auswanderung“ ganz ähnlich läuft. Es geht nicht um das Versetztwerden in irgendeinen „anonymen“ Bereich, die „Sphäre des Geistes“ – wer oder was das auch immer ist. Nein, der Heilige Geist ist Gott persönlich. Er wird hier auch „Geist Christi“ genannt. Wir sind mit hineingenommen in die liebevolle Beziehung zwischen Sohn und Vater. Er ist der „Geist der Kindschaft“ (V. 15). Paulus beschreibt, dass dieser Geist in uns das Gebet des Sohnes zum Vater, „Abba, lieber Vater“, betet. Die Erfahrung einer solchen von wahrer Liebe und Nähe geprägten Beziehung kann uns verändern und Kraft für den Alltag geben.

Habe ich ein zu rosiges Bild vom Auswandern gemalt? Nun, ich habe bisher die positiven Seiten des neuen Lebens beschrieben, und nichts anderes tut unser Text auch. Aber es gibt auch Abschnitte im gleichen Kapitel, in denen die Erfahrung von Schwachheit und Zerrissenheit beschrieben wird. Nun, diese Erfahrung haben auch schon viele Auswanderer gemacht. Die eingangs erwähnten Familien haben natürlich auch einen Teil von sich selbst mit ins Ausland genommen. Natürlich werden sie im Ausland verändert, aber Herr Müller hat zum Beispiel recht bald gemerkt, dass es ihm weiterhin nicht leicht fällt, als Chef ein Restaurant zu leiten. Ihm fehlt oftmals der Überblick, und er muss es lernen, seinen neuen Angestellten ein guter Vorgesetzter zu sein.

Auch wir nehmen einen Teil von uns mit. Als Christen sind wir aus dem Land der Fremdbestimmung durch die Sünde in das Land der liebevollen Beziehung zu Gott durch den Heiligen Geist umgezogen. Aber es gibt eben dennoch Versuche und Schwachheit. Und die sollte man keineswegs kleinreden. Das tolle ist aber, dass die Ausgangsvoraussetzungen nun andere sind. Nach Paulus hat

mich Christus von dem *Zwang* der Sünde befreit. Auch wenn sich diese Realität nur langsam in meinem Leben ausbreiten will, so darf ich doch um meine neue Identität wissen als jemand, der nun zu Gott und zu seiner Familie gehört. Und da ist der Heilige Geist, der mir helfen will und mich näher zu Gott zieht. „So nimmt sich auch der Geist unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, was wir eigentlich beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können.“ (V. 26) Ich kann mich also einfinden in das Gebet des Geistes in mir. In das Gebet des Mit-Leidens mit mir und der ganzen Schöpfung. Aber auch in das Gebet der Gemeinschaft. Gott lebt seine Gemeinschaft als Vater, Sohn und Heiliger Geist in mir. Der Geist des Sohnes betet zum Vater, er schreit „Abba“ in uns, wie Paulus es ausdrückt (Gal 4,6). Daran kann ich mich festhalten, das gibt mir Kraft.

Als Christen stehen wir auf diesem neuen Land und haben dieses neue Leben im Heiligen Geist. Und das Schöne ist: Um in diesem Wirkungskreis der Liebe Gottes zu leben, brauchen wir nicht aus Adelshofen wegziehen. Gott will uns hier durch seine Liebe von den Fesseln des Alten befreien und Neues mit uns wagen. Lassen Sie uns gemeinsam mit ihm auf diesem Weg gehen. *Amen.*

Dr. Volker Rabens, Delle 47, 45468 Mülheim; E-Mail: v.rabens@gmx.net